

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 30

Artikel: Die Gruseltour durch Glitzerland
Autor: Durham, Frank / Smirnow, Igor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den schlechten Geschmack lässt sich Hollywood von keinem streitig machen. Nur hier kann ein Geschäftemacher Geld mit der Skandal- und Gruseltouristik verdienen. Und an Skandalen hat Hollywood noch nie Mangel gelitten. Für ganze 25 Dollar führt der 38jährige Greg Smith den Schaulustigen dorthin, wo es zum Himmel gestunken hat. Und Hollywood hat Dutzend Plätzchen, die einen pestilenzialischen Skandalgestank verbreiteten.

Greg Smith ist gelernter Leichenbestatter. In seinen beiden Cadillac-Leichenwagen, der eine in düsterem Schwarz, der andere in fürstlichem Silber, kuschelt er quierschleibende Kundschaft. Sie pilgert in die Traummetropole, um sich an deren Alpträumen zu gruseln.

«Hier», sagt Smith, der leibhaftige Skandalführer, «hier sehen Sie das Haus, in dem Marilyn Monroe mit ihrem ersten Mann, dem Baseballspieler Joe di Maggio, ihre Flitterwochen mit olympischer Ausdauer verbrachte. Kommt es Ihnen nicht auch seltsam vor», fragt er mit hintergründigem Lächeln, «dass nur zwei Häuser entfernt die blonde Diva Jean Harlow versumpfte? Die Übereinstimmungen in ihren Lebensläufen lassen wahrhaftig aufhorchen. Beide, sowohl die Monroe wie auch die Harlow, schliefen nackt und trugen tagsüber keine Unterwäsche, ihr Lieblingsgetränk war Champagner, und beide starben auf dem Höhepunkt ihrer Karriere, nachdem sie mit Clark Gable einen Film gemacht hatten...»

Zahl des Antichristen bei den Reagans

Bedeutungsvolle Pause. Dem ehemaligen Leichenbestatter scheint dieser Leckerbissen aus der Rätselküche des Lebens wie ein kostbares Praliné auf der Zunge zu zergehen.

Dann holt er zu seinem bewährten K.o.-Schlag aus: «Sie haben beide kurz vor ihrem Tod ihren Schminkmeister gebeten, sie für ihr Begräbnis zurechtzuschminken.»

Jetzt sind wir so richtig für weitere Gruselüberraschungen eingestimmt. Mit lustvollen Erwartungen nähern wir uns der einstigen Residenz der Flapper-Diva Clara Bow.

Vor 60 Jahren stand diese Clara klar an der Spitze der flachgebügelten Busenstars, und was sie damals in ihrem spanisch imitierten Haus am North Roxbury Drive trieb, in jenem Boudoir, dessen Wände und Decken mit rotem Satin ausgeschlagen waren, das wollen wir jetzt erfahren; wir hecheln schon, wohlwissend, dass Gary Cooper und

Hollywoods Gipfel des schlechten Geschmacks:

Die Gruseltour durch Glitzerland

John Wayne in vollem Saft und jugendlicher Kraft hier Stammgäste waren. Aber was galten diese dürrn Westernhelden neben den stampfenden und donnernden Fußballhelden der Universitätsmannschaft von Kalifornien, die Clara für ihre mannhaften Aufmerksamkeiten mit goldenen Etuis und Manschettenknöpfen auszeichnete?

Wir passieren das rosarote Herrenhaus des Engelbert Humperdinck mit seinem herzförmigen Swimmingpool, in dem das

«Busenwunder» Jayne Mansfield mit den Filmgöttern planschte, bis sie buchstäblich ihren Kopf in einem Autounfall verlor.

Unsere Leichenwagenprozession kriecht in gesetztem Tempo an der Ruhestandsvilla der Reagans vorbei. Smith, dem gewesenen Bestatter, fällt dazu sofort die Anekdote ein, dass sich der ehemalige Star und Präsident nicht mit der Hausnummer 666 St. Cloud Street anfreunden konnte. «666», so seine Eingabe an die Stadtverwaltung, sei die Zahl

des Antichristen. Die Stadträte hatten ein Einsehen und stimmten beflissen einer Ummumerierung zu. Aus 666 wurde 668. Da ward Ruh', und Nancy kann beruhigt schlafen.

Ein Halt vor der katholischen Güter-Hirte-Kirche ist obligatorisch, spielen und spielen in ihr doch viele Stars ihre weltletzte Rolle, so Rita Hayworth, Rudolph Valentino, Rosalind Russell... Greg, der es wissen muss, erinnert uns daran, dass die Begräbniszene

in Judy Garlands «A Star is Born» auf der ausladenden Treppe ihre Inszenierung fand.

Gesättigt mit soviel gottgefälligem Nachruhm ist uns nunmehr nach unfrommerer Kost. Der Leichenbestatter a. D. sorgt grosszügig für Atzung und zieht unsere Aufmerksamkeit auf einen Autoabstellplatz, wo Sal Mineo erdolcht wurde, und: «Schauen Sie dort, ja, dort oben warf sich Diane Linkletter auf einem LSD-Trip aus dem Fenster, und in diesem schäbigen Viertklass-Motel

gab sich Janis Joplin, die Rocksängerin, den tödlichen Heroinschuss. Sie war ganze 27 Jahre alt...»

Andächtig lauschen wir der Trauermusik aus den Lautsprechern im Leichenwagen. Plötzlich Geknatter. Schüsse. Eine Maschinenpistole macht tack-tack-tack. Greg Smith beruhigt uns. Wir befinden uns soeben vor dem Haus, in dem der Gangsterboss Bugsy Siegel beim Zeitunglesen durchsiebt wurde. Wohlige Gänsehaut setzt die genüssliche Erkenntnis frei, dass wir nicht sind wie Bugsy und Konsorten. Sofort reist uns Greg aus dieser trügerischen Selbstzufriedenheit. Er stoppt den Leichenwagen vor dem Chateau Marmont Hotel, in dem einst der junge Rock Hudson mit seinem Freund Haut an Haut logierte, weil die Besitzerin ihrem Neffen grosszügig Rockys Anwesenheit gönnen wollte.

Täglich wird neuer Schmutz geschauelt

Aus welchen fauligen Tiefen holt sich Greg Smith diese Intima? «Ich blättere in alten Zeitungen, besuche Archive und bitte noch lebende Hollywoodianer um Reminiszenzen. Auf diese Weise habe ich ein offenes Grab entdeckt, das ich mit Hollywooder Schmutz täglich neu vollschauflte. Da ist z.B. die Geschichte des sternhagelvollen Stars, der eine Spiegeltür durchschritt, und die Story des Helden so vieler Abenteuerfilme, Errol Flynn, der einmal zu oft mit einem kleinen minderjährigen Mädchen in seinem Schlafzimmer verschwand – da drüben steht das Haus, wo das passiert ist – und irgendwann einmal wurde dieses Treiben selbst dem Herrgott zu bunt, und er sagte: «Schluss». Flynn war 50, als er starb. Er tat's nach seiner Art: mit 'nem Arm um eine 17jährige.»

Es geht weiter in den hochnoblen Benedict-Canyon-Drive, und wir halten vor dem Haus, in dem sich der TV-Superman George Reeves eine Kugel in sein Hirn pustete. «Glaub' ich nicht», kommentiert Greg Smith den Todesfall, «das war Mord.»

Ein Skandal-Sightseeing wie diese Runde durch die Traumoase der Prominenz gibt es hienieden kein zweites Mal. Doch längst nicht alle Gaffer sind zufrieden. «Ein schäbiges Vergnügen», schrieb einer, «Sie sollten sich schämen ob dieser Schmutz-Tour», ein anderer. Doch derlei Kritik prallt an dem Ex-Totengräber ab. «Schon mein Vater sagte mir, diese Stadtrundfahrt sei der Gipfel des schlechten Geschmacks. Das hat in Hollywood noch nie jemanden gestört.»



BOB SCHREYER